

Es gilt das gesprochene Wort!

**Ansprache
des Bezirkstagspräsidenten Edgar Sitzmann
anlässlich
20 Jahre Hanns-Seidel-Stiftung, Bildungszentrum Kloster Banz**

Das 20jährige Jubiläum der Bildungsstätte Kloster Banz der Hanns-Seidel-Stiftung, zeigt uns, wie rasch diese zwei Jahrzehnte vergangen sind. Als Zeitzeuge ist es für mich eine besondere Ehre und Freude zugleich, die Jahre vor 1983 mit einigen Erinnerungen zu skizzieren, Persönlichkeiten lebendig werden zu lassen, die an dem Zustandekommen der Übernahme durch die Hanns-Seidel-Stiftung entscheidenden Anteil hatten.

Die reiche Geschichte dieser Benediktinerabtei Banz wurde 1803 mit der Säkularisation jäh beendet. Vorbei war das großartige Wirken der Mönche in der Klostergemeinschaft, ihre Leistungen auf verschiedenen Feldern der Wissenschaft und in der Musik – das Stichwort Valentin Rathgeber genüge. Die Klosteranlage wurde profaniert, Herzog Wilhelm in Bayern kaufte sie und machte sie zum Schloss; erst dank der Hanns-Seidel-Stiftung ist ja der Name „Schloss Banz“ dem althergebrachten „Kloster Banz“ wieder gewichen. Doch nach dem Tod Herzog Wilhelms 1837 – sein Herz liegt noch heute in der Kirche von Banz begraben – hatten seine Nachkommen und Erben nur noch wenig Interesse an Banz. Diese grandiose Barockanlage verfiel geradezu in einen Dornröschenschlaf, besucht bestenfalls von Touristen, deren bekanntester Joseph Victor von Scheffel war; er lebte 1859 für zwei Monate hier, sein Lied „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“ ist die bedeutendste Frucht dieser Wochen.

Der Einzug der Priestergemeinschaft von den Heiligen Engeln, die sich der Auslandsdeutschen-Seelsorge widmete, im Jahr 1933 brachte auch keinen Durchbruch für die Nutzung dieser riesigen Klosteranlage. Bedrängnisse durch die Nationalsozialisten, kriegsbedingte Einquartierungen und Einlagerungen, schließlich die sinkende Bedeutung der Gemeinschaft von den Heiligen Engeln nach 1945 verhinderten eine gedeihliche Entwicklung. Dieses gewaltige Baudenkmal geriet, zuerst unmerklich, dann immer offensichtlicher, in einen Prozess des schleichen- den Verfalls.

Ich erinnere mich an eine Besichtigung Mitte der siebziger Jahre zusammen mit den Kräften, die sich mit Entschlossenheit um die Rettung von Kloster, damals Schloss Banz, bemüht haben. Auf dem Dachboden über dem Kaisersaal, sehenswert wegen der Konstruktion des Dachgebälks, standen Eimer, Wannen und Kübel in großer Menge. Das Dach war äußerst schadhaft und die Wasserschäden an der Decke und den Gemälden dieses Kaisersaales sehr bedrohlich. Da über Jahrzehnte notwendige Arbeiten am Bauunterhalt nicht durchgeführt werden konnten, war es „fünf vor zwölf“. Die Fenster, das gesamte Bauwerk und das Umfeld waren fast ruinös.

In Schwaben hat der Bezirk damals das Kloster Irsee vortrefflich saniert und zum „Schwäbischen Bildungswerk“ mit dem Bildungswerk des Verbandes der bayerischen Bezirke gemacht. Das war auch ein Gedanke, ein Vorbild für uns in Oberfranken.

„Uns“ – das waren folgende Persönlichkeiten:

- der Bürgermeister der Stadt Staffelstein (heute Bad Staffelstein), Reinhard Leutner, heute Landrat von Lichtenfels und Bezirksrat (Grüße!)
- der Landrat des Landkreises Lichtenfels Helmut G. Walther,
- der Bezirkstagspräsident von Oberfranken Anton Hergenröder,
- zusammen mit dem damaligen CSU-Fraktionsvorsitzenden Edgar Sitzmann,
- der Regierungspräsident von Oberfranken und Vorsitzende der segensreichen Oberfrankenstiftung, Wolfgang Winkler,
- und vor allem die damalige Landtagsabgeordnete Waltraud Bundschuh.

Das Modell „Kloster Irsee“ wurde besprochen, die Frage nach dem Betreiber erörtert, ein Zweckverband, bestehend aus der Stadt Staffelstein, dem Landkreis Lichtenfels und dem Bezirk Oberfranken erwogen, wobei die Oberfrankenstiftung sich an den Restaurierungskosten gewaltig beteiligt hätte, andere Lösungen wurden beraten und letztendlich keine brauchbaren Ergebnisse erzielt.

Da waren dann die Verhandlungen, die sicher bohrenden Gespräche unserer Abgeordneten Waltraud Bundschuh mit den Repräsentanten der Hanns-Seidel-Stiftung und mit Franz Josef Strauß ein Glücksfall. Ihre freundliche Hartnäckigkeit, aber auch ihre Überzeugungskraft rückten dieses Denkmal von europäischem Rang, dieses Objekt im „Gottesgarten am Obermain“ ganz direkt ins Bewusstsein der Spitzen der Hanns-Seidel-Stiftung und der maßgebenden Politiker.

Von da zum Beschluss, hier das zweite Bildungszentrum der Stiftung zu schaffen, war es ein kleiner, aber bedeutsamer Schritt.

Für uns alle, denen dieses Kloster Banz am Herzen lag, war die Entscheidung der Hanns-Seidel-Stiftung im Jahre 1978, die Entscheidung, dieses Denkmals zu erwerben und es zu einer Bildungsstätte von europäischem Rang auszubauen, eine Sternstunde. Und wir haben es nicht bei Worten belassen: Die Oberfrankenstiftung gab durch einstimmigen Beschluss zur Sanierung den Betrag von 10 Millionen DM. Franz Josef Strauß hat bei der Eröffnung dieses Bildungszentrums 1983 die Mittel der Oberfrankenstiftung als sehr entscheidenden Beitrag zur Sanierung dieser Klosteranlage bezeichnet. Ich danke allen Beteiligten von den ersten Verhandlungen bis heute für ihren Einsatz.

Gemeinsam können wir stolz sein, ein solch, von der reichen Geschichte dieses Klosters getragenes Bildungszentrum geschaffen zu haben, das sich der reichen humanistischen und christlichen Verantwortung dieses Ortes bewusst ist.

Die Hanns-Seidel-Stiftung mit ihrer verdienstvollen Bildungsarbeit ist für uns Garant, dass die christlich-abendländische Kultur auch für die kommende Zeit Richtschnur unseres Handelns sein wird.